

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2081

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. Oktober 1892

15. Jahrgang.

Die Franzosen in Dahomey.

Seitdem die Franzosen in Verfolgung ihrer großangelegten westafrikanischen Kolonialpolitik auch an der Küste von Ober-Guinea, speziell am Golfe von Benin, festen Fuß gefaßt haben, sind sie wiederholt mit dem feiergerischen Negerstaate Dahomey in Konflikt gerathen. Die bewaffneten Zusammenstöße zwischen beiden Theilen, welche sich alsdann stets entwickelten, hatten indessen bislang immer keine endgiltige Entscheidung gebracht, sie schlossen vielmehr gewöhnlich mit einem „faulen Frieden“ ab, den alsbald neue Kämpfe ablösten. Der gegenwärtige Feldzug aber, den die Franzosen seit etwa drei Monaten gegen die Dahomeyer führen, ist allem Anschein nach bestimmt, die lange Rechnung zwischen beiden Parteien definitiv zu begleichen, und zwar zu Gunsten Frankreichs. Denn nach unerwartet raschem Siegeslaufe ist das von dem umsichtigen und energischen Oberst Dobbs, einem Mulatten, befehligte französische Expeditionskorps bis in die Nähe der feindlichen Hauptstadt Abomey vorgebrungen, nachdem dasselbe am 10. Oktober Sabori, die letzte Vertheidigungsstellung der Dahomeyer vor Abomey, kampflos besetzt und alsdann die Armee Behanzins am 12. Oktober nochmals geschlagen hatte. Ob dieser Negerfürst nun einen letzten Verzweiflungskampf wagen und mit den Trümmern seines berühmten Amozonenhäerces und den Resten seiner männlichen Streitkräfte die in grauischer Schädelschmucke prangende Hauptstadt vertheidigen, oder ob er es vorziehen wird, in die im Norden seines Reiches sich ausbreitenden Sand- und Grassteppen zu flüchten, das dürften wohl schon die Meldungen der nächsten Tage lehren; auch ist es nicht ausgeschlossen, daß sich König Behanzin seinem

siegreichen Gegner auf Gnade oder Ungnade ergeibt.

Jedenfalls kann an der bevorstehenden Einnahme von Abomey durch die französischen Expeditionstruppen nicht mehr gezweifelt werden, und mit dem Falle der feindlichen Hauptstadt wäre der Feldzug der Franzosen in Dahomey aller Voraussicht nach vorläufig beendet. In den Pariser Regierungskreisen ist man bereits entschlossen, Dahomey aus der Reihe der selbstständigen Staaten Afrikas zu streichen, nur scheint man sich noch nicht ganz klar zu sein, ob Dahomey nur unter die Schutzherrschaft Frankreichs mit einem französischen Residenten in Abomey gestellt oder ob es direkt den französischen Besitzungen in Westafrika „angegliedert“ werden soll. In dem einen wie in dem anderen Falle aber wäre es natürlich mit der Selbstständigkeit dieses auf der Grundlage eines bis zum Äußersten gehenden blutigen Absolutismus ruhenden afrikanischen Staatswesens für immer vorbei, worüber man von Standpunkte christlicher Kultur und Gesittung aus nur Genugthuung empfinden könnte. Denn Dahomey, das seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts besteht, ist durch die unerhörte Blutgier und Grausamkeit seiner Herrscher und die schrecklichen Massenschlächterien von Menschen, welche jahraus, jahrein in Abomey stattfanden, durch ganz Afrika berüchtigt geworden, und wenn es jetzt infolge des jüngsten Krieges mit Frankreich aus den Reihen der selbstständigen Reiche Afrikas verschwinden sollte, so wäre ein solches Schicksal vollauf verdient. Die Annexion von Dahomey würde daneben der Kolonialpolitik Frankreichs in Westafrika selbstverständlich gewaltigen Vor-schub leisten und vor Allem die Herstellung einer direkten Verbindung zwischen den französischen Küstenplätzen am Golfe von Benin

und den Besitzungen Frankreichs am Senegal ermöglichen.

Indessen muß doch noch sehr dahingestellt bleiben, ob den Franzosen wirklich eine dauernde Besetzung Dahomeys möglich sein würde, da hierbei die für europäische Naturen geradezu unerträglichen klimatologischen Verhältnisse Dahomeys eine maßgebende Rolle spielen. Namentlich in der bald beginnenden Regenzeit dürfte es für einen Europäer, auch wenn er schon längere Jahre in Afrika gelebt haben sollte, kaum möglich sein, in jenen Gebieten Westafrikas auszuharren und wenn die Franzosen längere Zeit auf dahomeyanischen Boden weilen werden, so werden sie zweifellos die unheilvolle Einwirkung des Klimas von Dahomey auf ihre Truppen bald spüren. Vorläufig jedoch kann die französische Regierung durch den Waffenerfolg des französischen Expeditionskorps in Dahomey einen äußerlich glänzenden Triumph ihrer westafrikanischen Kolonialpolitik verzeichnen und wird ihr derselbe angesichts der am 18. Oktober stattfindenden Wiedereröffnung der Deputirtenkammer vermuthlich recht gelegen kommen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 19. Oktober. Da sich herausgestellt hat, daß an Sonntagen eine Nachmittagsstunde zur Versorgung der Bevölkerung mit frischer Milch nicht ausreicht, ist durch Ministerialverfügung angeordnet worden, daß die Verkaufszeit für Milch an den Sonntagen Nachmittags auf zwei Stunden ausgedehnt werde und daß diese Erlaubnis auch auf den Milchhandel auf den Straßen von Haus zu Haus ausgedehnt werde. Daraus ist von dem Herrn Regierungspräsidenten bestimmt worden, daß der Milchhandel außer den für eine fünfstündige Beschäftigungszeit freigegebenen Stunden auch Sonntags Nachmittags von 5—7 Uhr gestattet ist. Dies gilt auch für den ersten Weibnachts-, Oler- und Pfingsttag. —* Wegen der Choleraepidemie mußte i. J.

Herr Dequine den Abschluß des hier mit autem Erfolge betriebenen Tanz-Unterrichts für Kinder hinausschieben. Die letzte Tanzstunde dieses Kurjus wird nunmehr heute und der Prüfungs-Ball der kleinen Welt am Freitag d. W. stattfinden.

* Die herbliche Witterung macht sich mehr und mehr geltend, es wird schon recht empfindlich kühl, so daß der Osen wieder in seine Rechte tritt. In der vergangenen Nacht bezw. heute früh war die Temperatur auf + 1 Grad gesunken. Der bekannte Berliner Wetterprophet weist darauf hin, daß die erste Witterungsperiode der zweiten Späthälfte mit einer partiellen, hier nicht sichtbaren Mondfinsterniß begleitete Hochflutperiode des Neumondes am 20. Oktober beginnt. Da die andere Hochflutperiode des jetzt abbrechenden neuen Mondlaufs gleichfalls eine Verstärkung am Vollmonde vom 4. November bringen wird, so dürfte dieser ganze, über die letzte Hälfte des Oktober und die erste Hälfte des November sich erstreckende Mondlauf in Europa allenthalben besonders kräftige Hochflutwirkungen in Gestalt von Stürmen und reichlichen Niederschlägen hervorrufen. Nach der astrophysikalischen Berechnung soll gerade diesmal die Hochflut des Vollmondes die stärkere von beiden sein, indeß wird auch die Hochflutperiode des Neumondes, sowie die unmittelbar darauf folgende Witterungsperiode des ersten Mondviertels vom 28. Oktober mit heftigen Unwettern auftreten. Es dürften mithin erhebliche Erchwernisse für den Landbau eintreten. Von den vier Zusammenkünften des Mondes, am 16. mit Venus, am 18. mit Saturn, am 21. mit Uranus und am 30. mit Mars, dürfte namentlich die letztere auch in Deutschland durch Hervorrufen heftiger Stürme sich kundgeben.

Wandebek, 17. Oktober. Besuche im städtischen Krankenhause sind jetzt wieder gestattet. Die Besuchszeit ist unverändert Sonntags und Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Für die Nothleidenden sind bis jetzt eingegangen beim Nothhandelsauschuß 4054,66 Mk., beim Wohltätigkeitsverein 4780 Mk., beim Vaterländischen Frauenverein 4899,50 Mk. und bei Herrn Landrath von Bülow etwa 6500 Mk. Außerdem sind Steinöfen, Kartoffeln, Kleidungsstücke, Wäsche u. s. w. in erheblichen Mengen gespendet worden.

Wandebek, 18. Oktober. Die Milchverwertungsgenossenschaft der vereinigten Landente von

Am Abgrunde.

Novelle von **Walter Hogarth**.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es scheint weiter keinen Schaden genommen zu haben,“ sagte der auf seinem schweren Gaulte herbeigaloppirende Administrator und befah die Füße des eingefangenen Pferdes. „Führen Sie es nach dem Vorwerk, Karl,“ gebot er dann dem Knechte, „denn wir müssen der gnädigen Frau vorläufig ver-schweigen, daß wir das Pferd ohne den Herrn Baron gefunden haben, sie könnte sonst vor Schreck krank werden.“

„Dort auf dem Feldwege kommt ein Reiter, der wie Herr Paul aussieht,“ meldete jetzt ein anderer Knecht.

Niemann richtete sein Fernglas auf den Weg und sagte dann:

„Seltsam, seltsam! Es ist das Pferd des Herrn Paul, aber der Reiter ist ein anderer Mann. Ich will ihm entgegenreiten, vielleicht erfahre ich etwas Näheres von ihm über den Unglücksfall. Ihr wartet einweilen hier.“

In wenigen Minuten hielt Niemann vor dem Reiter, welcher der Verwalter vom Vorwerk war.

„Ach, Sie sind es, Herr Duandt,“ rief ihm Niemann zu. „Wo wollen Sie mit dem Pönnny des Herrn Paul hin? Ist ein Unglück passiert?“

„Von einem Unglücke weiß ich nichts,“ antwortete der Verwalter. „Herr Paul kam aber vor ungefähr zwei Stunden ganz erregt nach dem Vorwerk geritten und erklärte mir unter vier Augen, daß er sich mit dem Herrn Baron entzweit habe und keinen Tag mehr auf Winded bleibe. Er schrieb dann einen Brief an die Frau Baronin, den ich ihr jetzt überbringen soll.“

„Ist Herr Paul jetzt noch auf dem Vorwerk?“ fragte Niemann.

„Wahrscheinlich nicht, denn er will noch heute Abend abreisen und hatte sich schon vor einer Stunde einen Wagen bestellt, der ihn nach der Bahnstation fahren sollte.“

„Das sieht ja wie eine Klucht aus!“ rief der alte Herr. „Sollte sich der junge Mann an unsern gnädigen Herrn versündigt haben?“

„D, dies glaube ich nicht,“ erwiderte der Verwalter, „denn dazu ist Herr Paul gar nicht angelegt. Außerdem will er an der Bahnstation bis heute Abend neun Uhr warten. Ich soll ihm bis dahin seine Koffer mit seinen Sachen von Schloß Winded nach der Station bringen und dann will er mit dem Nachtzuge in die Residenz reisen, um seinen Vormund zu sprechen.“

„Diese Umstände beweisen noch lange nichts gegen meinen Verdacht,“ bemerkte Niemann sehr ernst. „Ich halte allerdings Herrn Paul auch für einen sehr ehrenwerthen jungen Mann, aber er hat zu Ihnen von einem Streite mit dem Herrn Baron ge-

sprochen, und dieser ist bis jetzt nicht in das Schloß zurückgekehrt, während wir sein Pferd reiterlos auf dem Felde einsingen.“

„Das ist allerdings sehr verdächtig,“ erwiderte der Verwalter und wurde ganz blaß. „Wer hätte an einen solchen Streit zwischen den beiden Herren gedacht! Vielleicht fand gar ein Duell zwischen ihnen statt. Herr Paul war nämlich schon heute in der Mittagstunde auf dem Vorwerk, und da fiel mir auf, daß er sehr zerkürrt und sehr lange in dem Wirthschaftsgebäude herumblätterte, was sonst gar nicht seine Art ist. Was soll ich thun, Herr Niemann?“

„Erleben Sie sich nur Ihres Auftrages auf dem Schlosse,“ erklärte dieser, „denn in dem Briefe des Herrn Paul an die Frau Baronin können wichtige Aufklärungen enthalten sein. Finden wir aber inzwischen den Herrn Baron nicht im Felde oder Walde, so müssen Sie unbedingt von Herrn Paul, wenn Sie seine Sachen nach der Station bringen, Aufklärung verlangen. Wahrscheinlich werde ich in diesem Falle auch selbst nach der Station kommen.“

Der Verwalter ritt darauf weiter nach Schloß Winded, und der Administrator suchte mit den Knechten noch weiter Feld und Wald nach dem Baron ab.

Nach ungefähr einer Stunde fand ein Knecht den Baron am Rande eines Grabens sitzen.

Wenige Minuten später stand der rasch

herbeieilende Administrator vor seinem Herrn und erbat sich dessen Befehle.

„Lassen Sie schnell einen Wagen aus dem Schlosse holen, Herr Administrator,“ befahl der Baron mit schmerzlicher Geberde, „ich habe mir, als ich über den Graben sprang, den Fuß verstaucht und kann keinen Schritt gehen.“

Niemann winkte einen Knecht herbei, gab diesem sein Pferd und sagte:

„Reiten Sie schnell nach dem Schlosse, Berner, und schicken Sie den Wagen des gnädigen Herrn heraus.“

„Meiner Frau soll er gleich melden, daß ich nur den Fuß verstaucht habe,“ rief der Baron noch dem Administrator zu und dieser gab den Auftrag dem Knecht.

„Wie ist nur das Unglück entstanden?“ frug Niemann den Baron und suchte dessen verstauchten Fuß in eine bessere Lage zu bringen.

„Ich hatte thörichter Weise die feurige Stute einige Zeit im Walde an einen Baum angebunden, das Thier riß sich los und lief davon. Als ich dann das Pferd wieder einfangen wollte und dabei hastig über diesen Graben sprang, verstauchte ich mir den Fuß. Der Unfall wird nicht schlimm sein. Mehr wie mein Fuß macht mir jetzt mein werthvolles Pferd Sorge, welches wahrscheinlich noch in den Wäldern und Feldern herumrauft.“

„Das Pferd haben wir bereits unver-sehrt eingefangen,“ bemerkte der alte Nie-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

...biffige Folgen kommen.
 ...schaffter Bands...
 ...Gärtner...
 ...darbieren...
 ...Schleswig...
 ...Sonnabend...
 ...Dtbr. 8...
 ...on erfährt...
 ...Grankopf...
 ...Dich wegen...
 ...so wird...
 ...Charakter...
 ...aus vor...
 ...len, möchte...
 ...er Tochter...
 ...als höchst...
 ...äre es also...
 ...mit Herrn...
 ...ihn mit be...
 ...würdest...
 ...Adele?" rief

...lagt werden möge, nochmals dringend, auch vom Standpunkt der militärischen Interessen aus. Das freisinnige Blatt hegt keinen Zweifel, daß die Vorlage in der geplanten Ausdehnung auf Annahme nicht zu rechnen hat und eine Auslösung des Reichstages die Sache nicht bessern, sondern nur verschlechtern würde. „Wollte man die Vorlage in ihrem ganzen Umfange als untrennbare Ganzes behandeln, so würde man wahrlich das Unerreichbare durch das andernfalls Erreichbare mit zu Fall bringen und die Sache so einen Ausgang nehmen, welcher nach außen und innen von der übelsten Wirkung sein und eine Schwächung der Autorität der Regierung nach sich ziehen müßte, welche auch durch einen Personenwechsel in der leitenden Stelle nicht ohne weiteres behoben werden könnte.“

Der amtliche Bericht im „Reichsanzeiger“ über die Ergebnisse der neuen Einkommensteuer stellt fest, daß nach der Tabelle der Steuererträge in den einzelnen Einkommensstufen eine Entlastung der unbemittelten Bevölkerungsklassen durch das neue Gesetz herbeigeführt sei. Jetzt wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ nachgewiesen, daß eine Entlastung auch der unteren Einkommensstufen sich thatsächlich nicht ergeben hat. Umgekehrt haben die Einkommen von 900 bis 4200 Mk. in Wirklichkeit im Jahre 1892—93 4045 808 M. mehr an Einkommensteuer aufzubringen, als sie im Jahre 1891—92 aufzubringen hatten. In der Uebersicht ist nämlich sonderbarer Weise das diesjährige Steuerfoll nicht mit dem vorjährigen Steuerfoll verglichen, sondern mit dem vorjährigen Veranlagungsfol. Schon seit 1883 erfolgte aber bekanntlich laut Gesetz von dem Veranlagungsfol bei den unteren Stufen ein, zwei resp. dreimonatliche Steuererlasse. Was also schon seit 9 Jahren erlassen war, ist in der amtlichen Uebersicht dem neuen Steuergerese gutgeschrieben worden!

Während die Vorlagen, betreffend Aufhebung von Staatssteuern zu Gunsten der Gemeinden und die Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer, nebst Begründung fertig vorliegen, wird der Entwurf eines Gemeindeabgabengesetzes an der Hand der von den Behörden der Provinzen, großer Städte u. eingetragenen gutachtlichen Aeußerungen einer letzten Revision unterzogen. Die Begutachtung beschränkt sich nicht auf den allerdings besonders wichtigen Punkt der Abgrenzung des Gebietes der Realsteuern und der Personalsteuern für den Gemeindehaushalt, sondern umfaßt das ganze weite Gebiet des Gemeindeabgabewesens. Bei der großen Anzahl von Einzelfragen, welche dabei zu berühren sind und welche naturgemäß vielfach eine verschiedene Art der Lösung gestatten, ist es nicht zu verwundern, daß eine große Anzahl von Einzelforschlägen vorliegt, welche der Prüfung und Einziehung zu unterliegen sind. Aber auch diese Arbeit ist dem Abschluß nahe, und es darf daher mit aller Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß auch das Gemeindeabgabengesetz dem Landtage unmittelbar nach der Sessionsöffnung zugehen wird.

Nach der „Nat.-Ztg.“ ist der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller für den Plan, eine Berliner Weltausstellung im Jahre 1895 zu veranstalten. Sondernungen, die bei den Ältesten der Kaufmannschaft stattgefunden haben, führten ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß diese Behörde das Unternehmen in jeder Weise fördern werde und was die Stadtgemeinde Berlins betrifft, so wird diese zweifellos einer geplanten Ausstellung mit Rath und That zur Seite stehen. Ueber die ersten Schritte sind die Vorarbeiten und Voranschläge schon gegeben. Der Plan ist zur Verhinderung ungesunder Grundstücks speculationen sehr geheim gehalten worden. Die Ausdehnung der

Ausstellung wird etwa 6—8 Mal so groß sein, wie diejenige der Ausstellung des Jahres 1879. Sie wird deshalb nicht im Park am Lehrter Bahnhof abgehalten werden.

Der wegen der Choleraepidemie verschobene sozialdemokratische Parteitag wird nunmehr, nachdem die Seuche entschieden im Zurückgehen begriffen und ihr Erschließen in wenigen Wochen zu erwarten ist, von dem Parteivorstand auf Montag, den 14. November cr., nach Berlin einberufen. Die Tagesordnung ist bereits früher mitgetheilt worden; wir heben daraus nochmals die wichtigsten Verhandlungsgegenstände hervor: Berichterstattung über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion, Berichterstatter Paul Singer; die Minister 1893, Berichterstatter Albin Gerich; der internationale Arbeiterkongreß in Zürich, Berichterst. Ferd. Gwalb; das Genossenschaftswesen, der Boykott und die Kontroll-Schutzmarke, Berichterstatter J. Auer; die wirtschaftliche Krise und ihre Folgen; der allgemeine Nothstand, Berichterstatter W. Liebflecht; der Antisemitismus und die Sozialdemokratie, Berichterst. A. Vebel.

Der Finanzminister Miguel befindet sich in der Besserung und hofft, bald das Bett verlassen zu können.

Wie der „Post“ ein Berichterstatter schreibt, so es sich beschäftigen, daß eine Flaschensteuer auf deutschem Schaumwein von 50 s. erhoben werden soll.

Die beiden gescheiterten Expeditionen der Herren Zintgraff und Kamsay ins Hinterland von Kamerun werden anscheinend noch ein Nachspiel haben. Der in Berlin eingetroffene Dr. Zintgraff hat, wie der Hamb. Korr. meldet, in offizieller Form beim Auswärtigen Amt eine Beschwerde gegen den Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, erhoben, weil dieser ihn ungenügend nach dem vorjährigen Kampfe gegen die Basuti unterstützte, wodurch die letzte Expedition erfolglos geblieben sei.

Gouverneur v. Soden meldet: Beim Zusammenstoß mit dem Wabege am 6. Oktober bei Kalossa sind Lieutenant Bränder und 4 Soldaten gefallen, die Wabege sind abgezogen, ohne die Station anzugreifen. Kalossa liegt auf einer Erhöhung am Ufer des Nufondokwa und beherrscht die Straße von Koudoa nach Wpuapua. Die Station dalebst ist im Herbst 1891 angelegt, nach dem Verteilungsplan vom Frühjahr d. J. mit 150 Farbigen und 7 Europäern besetzt; außerdem befanden sich auf der Station 2 Schnellfeuergeschütze.

Die bevorstehende Rücktritt des deutschen Gesandten in Peking, des Herrn v. Brandt, soll in stattgefundenen Differenzen des genannten Diplomaten mit dem Berliner Auswärtigen Amt seinen Grund haben, nicht aber in der Verlobung Herrn v. Brandts mit einer Ausländerin. Die Annahme, es bestehe eine amtliche Bestimmung, welche den Votschastern und Gesandten des Reiches die Vermählung mit Ausländerinnen verbiete, infolgedessen Herr v. Brandt auch die kaiserliche Genehmigung zu seiner beabsichtigten Verheirathung mit der Amerikanerin Miss Geart verweigert worden sei, wird von der „Kreuz-Zeitung“ als unbegründet erklärt. Das genannte Blatt erinnert hierbei daran, daß z. B. der deutsche Votschaster in Madrid, Herr v. Radowitz, mit einer Russin, der deutsche Votschaster in Petersburg, General v. Schweinitz, mit einer Amerikanerin verheirathet ist. Jedenfalls steht aber das baldige Ausscheiden des Herrn v. Brandt aus dem diplomatischen Dienste des deutschen Reiches fest, was in Hinblick auf seine langjährige und sehr erfolgreiche Thätigkeit in China unter allen Umständen bedauert werden muß.

Berlin, 18. Oktober. Heute Mittag fand die Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich Gedächtniskirche im Thiergarten statt. Der Kaiser erschien

um 11 1/2 Uhr in Begleitung einer Schwadron Garde-Drägoner. Der Feier wohnten die Generalität und die Offiziere von dem früheren persönlichen Dienst bei dem Kaiser Friedrich bei. Die Ehrenkompagnie stellten die Gardefüsilier. Der Kaiser trat an den Grundstein hinan unter „Heil Dir im Siegerkranz“. Es folgten die Hammerschläge unter dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die Weiberede hielt Prediger Stechow der Dorotheenstädtischen Kirche. Der Kaiser vollzog die drei Hammerschläge unter dem Bibelspruch: „Dieser Stein, der von den Bauleuten verworfen wurde, werde zum Eckstein“. In Vertretung der Kaiserin vollzog die Prinzessin Friedrich Leopold die Hammerschläge, sodann folgten die Prinzen, Prinzessinnen, der Reichskanzler, der Ministerpräsident, General v. Göllessem, die Minister u. Hierauf schloß Gebet und Gesang die Feier.

Ausland.
Rußland.
 Ueber das angebliche Attentat gegen den Zaren in Stiernewice liegen keine weiteren Meldungen vor, zumal man in Petersburg von diesem Lehaupten aufregenden Voriial nicht das Gerinaste weiß. Es scheint darum, daß die vom „XIX. Siecle“ in Paris zuerst gebrachte Attentatsgeschichte von Stiernewice einfach erfunden ist und daß sie lediglich unlauteren Vörfenmanduern dienen sollte.

Spanien.
 Der kleine König von Spanien ist schon wieder einmal Patient. Er ist in Sevilla, wo die spanische Königsfamilie nach den Kolumbusfestlichkeiten von Juelva Aufenthalt genommen hat, an einer gastrischen Störung, verbunden mit Uebermüdung, erkrankt. Die über den Zustand des Königs in Madrid verbreiteten beunruhigenden Gerüchte scheinen indessen glücklicher Weise nicht begründet zu sein, denn die letzten Bulletins sprechen von einer Besserung im Befinden Alfons XIII., auch das am Sonntag ausgegebene Bulletin besagt, daß sich das Fieber vermindere und die Besserung anhalte.

Sien.
 Wie das „Neuer'sche Bureau“ aus Rangoon vom 14. d. M. meldet, wäre in Folge eines Aufstandes der Chin-Stämme im oberen Birma die Lage der dortigen aus englischen und indischen Truppen bestehenden beiden Garnisonen eine sehr kritische. Der Posten in Tibdim, bestehend aus einem englischen Lieutenant und etwa hundert Spathis, sei seit dem 8. Oktober von den Chines umringt und von jeder telegraphischen Verbindung mit der Umgebung abgeschnitten. Auch das Fort White sei von zahlreichen Aufständischen umschwärmt. Wie der „Standard“ aus Schanghai meldet, sind von 200 Personen, welche sich an Bord des beiden Fischer-Inseln gestrandeten britischen Dampfers „Bothara“ befanden, 170 ertrunken, darunter 20 Passagiere.

Mannigfaltiges.
 Ein schwerer Unglücksfall wird aus Wilhelmshaven gemeldet. Als das Panzergeschiff „Friedrich der Große“ vor der Mäde in die Ausrüstungswerft dampfte und mit Hilfe von Troffen an die Brücke gebracht werden sollte, riß eine derselben in Folge der Bewegung des Schiffes in der Nähe des vorderen Geschützthurmes. Die auseinander geschleuderten Enden trafen den an Deck stehenden Obermeister Hinze derartig an Kopf und Armen, daß er schon nach einer Stunde verschied. Hinze hinterläßt Frau und Kind. Der Bootsmannmaat Bröderle und der Obermatrose

Lambrecht wurden ebenfalls nicht unbedeutend, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Ein Mißverständnis. Vom deutschen Fischereitag in Friedrichshafen am Bodensee erzählt man nachträglich die „Müsch. Neuesten Nachrichten“ das folgende, dort vorgekommene bodenlose Mißverständnis: Eine württembergische Prinzessin ließ sich diejenige Regierungsräthe und Oberamtämner besonders vorstellen, welche auf dem Gebiete der künstlichen Fischzucht sich hervorgethan haben. Nachdem die hohe Frau mit einem Oberamtmanne, den sie persönlich längst kannte, auch über dessen Familien-Angehörige sich unterhalten hatte, wurde ihr vom Hofmarschall ein weiterer Oberamtmanne vorgestellt. Diesen fragte die Prinzessin: „Sind sie auch verheirathet?“ „Leider! Königl. Hoheit, sogar sehr!“ war die laute Antwort. Mit allseitig wahrnehmbarer Entrüstung wandte die Prinzessin sich ab. Hinterher erfolgte Aufklärung dahin, daß der Oberamtmanne schwerhörig war. Er hatte verstanden: „Sind Sie (Ihr Bezirk) auch verheirathet?“ und darauf die richtige Antwort gegeben: „Leider! sogar sehr!“

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.
 Eine Delegirten-Versammlung des südholsteinischen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren ist vom Vorstande schleunigst auf den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr nach Bahrenfeld berufen worden. Die Gründe, warum die Versammlung so kurzer Hand einberufen wurde, will der Vorstand in der Sitzung klarlegen. Auf der Tagesordnung stehen nur zwei Punkte: 1) Antrag des Vorstandes, betreffend Auflösung des Gauverbandes und 2) Bestimmung des Orts und der Zeit der Delegirtenversammlungen in den Kreisen Binneberg und Stormarn zur Wahl des Kreisvorstandes. Da der diesjährige, in Bahrenfeld abzuhaltende Gauverbandstag aus Anlaß der Choleraepidemie aufgeschoben werden mußte, soll der zum Sonntag einberufene Delegirtenstag gleichzeitig als Ersatz für diesen Ausfall dienen. Nach der Sitzung wird die Bahrenfelder Wehr eine Uebung vorführen und um 6 Uhr beginnen in verschiedenen Lokalen die Festbälle, zu welchem die f. Z. ausgegebenen Festkarten Gültigkeit haben. Es wird zahlreicher Besuch seitens der Mitglieder der Wehren des Gauverbandes gewünscht.

Trittau, 18. Oktober. Im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin wurde gestern das Haus des verstorbenen Amtsvorstehers Hirsch verkauft. Als der Meistbietenden wurden für die Summe von 27 500 M. der Wittwe Hirsch der Zuschlag erteilt.

Zum Besten der Nothleidenden in Hamburg-Altona und Wandsbek beabsichtigt der hiesige Gesangsverein Anfang November ein Konzert, verbunden mit Theater-Aufführung, zu veranstalten. Hoffentlich wird im Interesse der guten Sache die Betheiligung recht zahlreich sein.

Telegramme.
 Orig.-Telegramm der „Storm-Zeitung“ Hamburg, 19. Oktober. Cholera-bericht: 11 Erkrankungen, 1 Sterbefall. Seeben sind auf Steinwärdor, Reihersstieg, 14 Arbeiter durch einen Sturz verschüttet worden. 3 Züge der Feuerwehre sind zur Unglücksstätte geeilt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziege in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Bindlose i. Beutel fco. 8 Mk. nur bei **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz. 1

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung. In der gestrigen Nacht ist in Schleswig meine liebe Mutter Marie Tiek, geb. Nummensen, sanft und ruhig heimgegangen. Um stilles Beileid bittet A. Tiek. Ahrensburg, 18. X. 92.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Wählerliste zur Neuwahl von Gemeinde-Verordneten der Gemeinde Ahrensburg für 1892 vom 20. Oktober bis einschließlich den 3. November zur Einsicht Verkommender im Amtsort der Gemeinde-Vertretung offen gelegt sein wird.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind während der Dauer der Auslegung schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Gemeindevorsteher anzubringen. Ahrensburg, den 18. Oktober 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung betr. Marktverlegung.

Mit Genehmigung des Provinzialraths ist der Herbstmarkt in Ahrensburg dauernd auf den ersten Mittwoch im November verlegt worden und findet daher am 2. November d. J. statt. Ahrensburg, den 12. Oktober 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Basjedow'schen Erben soll durch den Unterzeichneten deren in Ahrensburg am Neeshop belegenes Wohnhaus nebst Garten und Stallung öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich einen ersten Termin auf

Montag, den 24. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn J. Degehhardt anberaumt, wozu Kaufstübhaber mit dem Bemerkten geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen bei mir zu erfahren sind, auch vor Beginn des Aufgebots verlesen werden. Ahrensburg, den 18. Oktober 1892. C. Reiche, Auktionator.

Grosse Auction.

Im Anschluß an die bekannt gegebenen Gegenstände des am Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend zum Ausverkauf kommenden Warenlagers der Frau Wwe. Schotte kommt noch das

sehr bedeutende Porzellan-Waaren-Lager,

welches Gegenstände von der einfachsten bis zur feinsten Art in großer Auswahl enthält, zum meistbietenden Verkauf.

Ich erlaube mir, hierauf besonders die geehrten Hausfrauen aufmerksam zu machen. Ahrensburg, den 19. Oktober 1892. H. Peemöller, Auktionator.

Apothek in Ahrensburg

empfehlend: Die Sämtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Tokayer Sanitätswein, 4 Chery, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine 2c. Cognac, Arrac, Rum, Franz-Brantwein, Pepsin-Wein, China-Wein.

Öffentliche Volks-Versammlung

für Großhansdorf, Schmalenbeck, Ahrensburg u. Umgegend am Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Witten - Mühlenbamm. Tages-Ordnung: 1. Der Reichstag und die Militärvorlage. Referent: Herr Reichstags-Abgeordneter Metzger. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Einberufer.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Mein Lager von Kleiderstoffen, Buckskin, Leinen, Bettzeug u. s. w. bringe in empfehlende Erinnerung. Ahrensburg. P. Taddiken.

Große Mühlenhäuser Geld-Lotterie zur Restaurierung der Marienkirche. Ziehung am 26. und 27. Oktober 1892. = 3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen 730,000 Mark. = Hauptgew. 1/4 Million Mark. Ganze Original-Loose a 6 M., Halbe Original-Loose a 3 M. auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3. Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie 1/4 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Düngelkalk und Düngemergel sowie Düngerstreuer empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg.

Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel. Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Garnierte Hüte von 3 Mt. an, Strickwolle von 4 Pf. a Pfund 2 Mt., Emma Lange. Ahrensburg, Manhagener Allee. Hauben werden gewaschen und garniert. Alle Arten Conserven in jeder Dosegröße von 1/2 Pfd. bis 5 Pfd. Inhalt, von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten, empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase. Eine complete Dampf-Dreschmaschine mit Selbstbinder, 2 Jahre im Gebrauch, ist sofort unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. H. Peemöller, Ahrensburg. Rechnungs-Formulare liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt G. Ziese's Buchdruckerei.

Händler und Mühlenbesitzer, welche geneigt sind, gegen Cassa direkt und ohne Vermittler in [H a 3343/10] Weizen, Roggen, Hafer Mehl nach Hamburg zu arbeiten, werden um Aufgabe ihrer Adresse unter H. L. 2231 an Rudolf Mosse, Hamburg, ersucht.

Gründlichste Ausbildung durch brieflichen Unterricht in Buchführung (auch landwirtschaftl.) kaufmänn. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache g. geringe Monatsrat. Berl. Sie Prosp. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jacobstraße 37.

Vorbereitungsanstalt für die [H Ag. 166/10] Postgehülfen-Prüfung. Kiel, Ringstraße 55. Sicherste u. gründlichste Ausbildung. Bisher bestanden 1160 meiner Schüler die Prüfung. Die Anstalt besteht 11 Jahre. Auch Ausbildung zu Privatbeamten und sonstigen Berufe. Aufnahme am 15. November und 6. Januar. Nähere Auskunft durch J. H. F. Tiedemann, Director.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Brauntweine, Ahrensburg, Große Straße, empfiehlt: feinst fuselfreien Doppelkummel (gelbe Etiquette) in Flaschen à ca. 1 Liter Inhalt 65 Pfg., feinst fuselfreien Kümmel (rote Etiquette) in Flaschen à ca. 1 Liter Inhalt 50 Pfg., ohne Glas. Liter-Flaschen werden mit 15 Pfg. pro Stück berechnet und ebenso zurückgenommen.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten, Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 75 M. (Spezialität). Taschen. (Größe, Soriano). Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50. Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M. Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an Centralfeuer-Doppellinien 1a im Schuss M. 34. - bis M. 250. - 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet. Nachnahme oder Vorausbezahlung. Ill. Preisbücher gratis u. franco.



Nähmaschinen in bekannter Güte empfiehlt P. Taddiken, Ahrensburg. Costüme und Kindergarderoben werden gut sitzend angefertigt von Minna Feddersen, Ahrensburg. Am 28. v. Mts. ist mir eine hellrothe Starke mit weißen Flecken von der Weide abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, mir Nachricht zu geben und sichere ich demselben eine Belohnung zu. Odesloe, am Bahnhofe. Th. Wittmack.

Lindenhof, Ahrensburg. (Besitzer: W. Kröger). Prüfungs-Ball für Kinder am Freitag, den 21. Oktober, Nachmittags 4 bis 8 1/2 Uhr, u. Abends von 8 1/2 Uhr an BALL für Erwachsene. Es ladet ergebenst ein Hugo Dequine, Balletmeister, aus Hamburg, Welfenstr. 6 a.

Zum Taubenwerfen und Ernte-Feier am Sonntag, 23. Oktober, ladet freundlichst ein Wulfsdorf. C. Fick.

Zur Tanzmusik am Sonntag, 23. Oktober, ladet freundlichst ein Aug. Peemöller, Bünningstedt.

50 Mark Belohnung zahle dem, der mir einen in dem Jagdbezirk Alt-Rahlstedt verübten Wildfrevel derart anzeigt, daß ich den Wilddieb gerichtlich belangen kann. Otto Seyd, Hamburg, Ritterstraße 88.

Technicum Mittweida - Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frel.

Biehmarkte. Hamburg, 3. Oktober 1892. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1870 Stück Rindvieh und 2764 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen 61-62 Mt. 2. 54-58 " Junge fette Kühe 50-54 " Ältere fette Kühe 44-49 " Geringere Kühe 33-39 " Bullen nach Qualität 47-57 " Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 53-57 Mt., 2. Qualität 48-52 Mt., 3. Qualität 41-44 Mt. - Unverkauft blieben 57 Kinder und 475 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehof "Sternschanze" waren in der Woche vom 9. Oktbr. bis 15. Oktbr. 1892 im Ganzen 7576 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 57-58 Mt. schwere Mittelwaare 57-58 " gute leichte Mittelwaare 57-58 " geringere Mittelwaare 55-57 " Sauen nach Qualität 44-52 " Der Handel war während der letzten halben Woche schleppend.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Oktober, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 18. 9. 11. 2. and 19. 9. 11. 2.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 20. Oktober: Meist bedeckt mit Regen, theils heiter, wärmer. Stürmisch an der Küste. 21.: Wolkig, bedeckt, Regen, vielfach Nebel, ziemlich warm. Stürmisch an den Küsten. 22.: Wolkig mit Sonnenschein, theils Regen, ziemlich warm. Stellenweise Gewitter. Lebhaftige Winde.